

# REF - Datenbankprogramm zur Referats-Verwaltung des Richters

*Helmut Hoffmann*

## 1. Ausgangssituation bei den Gerichten

Programme, die den Richter bei der Bewältigung seiner täglichen Arbeit unterstützen sollen, sind in einer gewissen Auswahl auf

### Verbreitet: Standard-Software

dem Markt: Auf der einen Seite wird Standard-Software verwendet für die Textverarbeitung, die Tabellenkalkulation und die Datenbank, wobei häufig die Möglichkeiten der Programmierung und der Entwicklung fertiger Kalkulationsblätter genutzt werden. Andererseits ist eine Reihe von Spezialprogrammen für Berechnungen der verschiedensten Art und des unterschiedlichsten Komplexitätsgrades erhältlich. Dagegen wird bislang weder von der Computerindustrie noch von den Verlagen ein Programm

### Neu: Referats-Verwaltung für Richter

angeboten, das die Referats-Verwaltung des Richters unterstützt. Dieser Themenkreis ist offenbar bisher ausschließlich unter dem Gesichtspunkt des Geschäftsstellen-Systems gesehen worden. Bekanntlich werden für Amtsgerichte unter den Betriebssystemen UNIX/SINIX und MS-DOS bzw. OS/2 große Programme angeboten. Die Programmnamen SOJUS bzw. SIJUS und ARGUS mögen als Beispiele für die Amtsgerichte gelten, GE-ORG für die Verwal-

tungsgerichte. Bei der Entwicklung dieser Systeme ist jedoch zunächst überhaupt nicht oder zumindest nur am Rande an die Unterstützung des Richters gedacht worden. Im Vordergrund des Interesses stand vielmehr die Überlegung, die Geschäftsstellen und insbesondere die Kanzleien zu entlasten und auf diese Weise zu einem Rationalisierungseffekt zu kommen. Der Programmname SOJUS, Akronym für „System zur Unterstützung operativer Hilfsaufgaben in der Justiz“ belegt dies mit genügender Deutlichkeit: Lediglich operative Hilfsaufgaben sollten unterstützt werden, also untergeordnete Tätigkeiten ohne eigene Entscheidungsspielräume. Die Unterstützung des Richters, der entweder über ein eigenes Terminal verfügt oder im Idealfall einen PC mit Anschluß an die zentrale Datenverwaltung zur Verfügung hat, ist demgegenüber bei der Systementwicklung vernachlässigt worden. Dies hat auch heute noch zur Folge daß, - wenn überhaupt - die Unterstützung des Richters durch die großen Geschäftsstellen-Systeme mangelhaft oder zumindest unzureichend gelöst ist.

Auf diesen Gegebenheiten sowie darauf, daß die großen Geschäftsstellen-Systeme in den kommenden Jahren lediglich bei einer Minderzahl von Amtsgerichten eingeführt werden, nicht jedoch bei der großen Mehrzahl der Amtsgerichte und sonstigen Gerichte innerhalb der ordentlichen Gerichtsbarkeit, beruhte die Idee, ein Programm zur Unterstützung der Referats-Verwaltung des Richters zu entwickeln.

## 2. Strukturüberlegungen

Der strukturelle Ansatz war demnach ein ganz anderer als

derjenige der Geschäftsstellen-Systeme: Es galt, ein Daten-

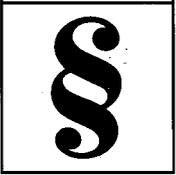
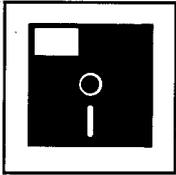
### Spezielle richterliche Erfordernisse

bank-Programm zu entwickeln, das den speziellen Bedürfnissen des Richters entgegenkommt. Dieses Programm wird einerseits nicht annähernd so viele Möglichkeiten bieten wie die Geschäftsstellen-Systeme und dadurch viel überschaubarer bleiben. Andererseits soll es wesentlich konkreter auf die Interessen des Richters Rücksicht nehmen und deshalb voraussichtlich auf größere Akzeptanz stoßen.

Berücksichtigt werden muß bei der Projektierung eines Datenbank-Programms für Richter auch, daß bei vielen Gerichten zwar PC's eingeführt worden sind und künftig mit Sicherheit in noch wesentlich größerer Stückzahl zur Verfügung stehen werden. Jedoch kann nicht damit gerechnet werden, daß dies in absehbarer Zeit typischerweise in Verbindung stehen wird mit der Installation von PC-Netzwerken. Auch hier sind, ebenso wie bei den Geschäftsstellen-Programmen, kostenmäßige Grenzen vorgegeben. Viel eher steht zu erwarten, daß einerseits für Kanzleidienste, andererseits für die richterlichen Bedürfnisse Einzelplatz-PC's in Stückzahlen mit der jeweils arbeitsplatzbezogen erforderlichen Software angeschafft werden.

Wenn dies so ist, dann muß eine Datenübernahme vom Kanzlei-PC auf den richterlichen PC möglich sein, um den Richter tunlichst von Datenerfassungsaufgaben freizustellen, falls er den Eingabeaufwand scheut und die Neuerfassung der Fälle

*Helmut Hoffmann  
ist Richter am AG  
Ulm!*



auf der Kanzlei vornehmen lassen will. Dies hat auch datenschutzrechtliche Aspekte, die unten näher dargestellt werden. Der Richter soll also, wenn er die Dateneingabe scheut, hier-

### Die Möglichkeiten von REF

von entlastet werden. Er soll wesentliche Vorteile aus der Verwendung des Programms erfahren, die einerseits darin bestehen, daß er sich beispielsweise bei Telefonanrufen sofort über einen beliebigen Fall auf dem Bildschirm informieren kann, sich jederzeit einen Überblick über den Stand seines Referates, seiner „Altfälle“ usw. verschaffen kann, aber auch in der Lage ist, mit dem gleichen Programm eine wichtige Funktion des „Zettelkastens“ zu erfüllen, nämlich das Wiederfinden früherer Fälle, die unter einem bestimmten juristischen oder sonstigen Stichwort mit einer Besonderheit abgelegt worden sind. Die Eingabe solcher Stichworte kann, im Gegensatz zur Erfassung der Stammdaten von Neueingängen, natürlich nicht durch die Kanzlei erfolgen, sondern muß individuell vom Richter nach seinen jeweils aktuellen Bedürfnissen vorgenommen werden. Da der Eingabeaufwand aber minimal ist und jederzeit das Umschalten vom Anschauen zum Editieren per Knopfdruck realisiert ist, bereitet dies keine praktischen Schwierigkeiten.

### 3. Programmiersprache

Es bietet sich an, für ein solches Programm eine Datenbank-Programmiersprache der vierten Generation zu wählen, die in der Lage ist, kompilierte Programme herzustellen. Die verwendeten Dateien sollten ein Format haben, das von möglichst vielen Textverarbeitungsprogrammen mit einer Misch-

funktion eingelesen werden kann, um die Automatisierung von Standard-Verfügungen des Richters über ein Textprogramm zu ermöglichen. Es bietet sich deshalb das am meisten verbreitete Format von dBASE III DBF-Dateien an.

### Clipper und Nantucket Tools II

Verwendet wurde deshalb der Clipper-Compiler<sup>1</sup> und insbesondere für die Darstellung der Benutzeroberfläche, String-Manipulationen, Fenster-Techniken sowie Fehlerabfingroutinen die Nantucket Tools II<sup>2</sup>. Durch verschiedene Indexierungen werden typische Suchvorgänge sehr schnell ausgeführt, so daß die Anwendung selbst bei den sich im Laufe der Zeit ansammelnden größeren Datenmengen genügend schnell ist. Außerdem ermöglicht Clipper wegen der Verwendung von Dateien, die kompatibel zu dBASE III sind, dem fortgeschriebenen Anwender den externen Zugriff auf abgespeicherte Daten beispielsweise mit Framework III oder einem Utility-Programm wie PC-Tools 6.

### 4. Benutzeroberfläche

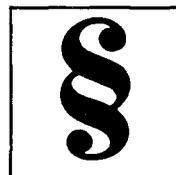
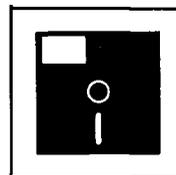
Wegen der Bedarfsituation auch von im Umgang mit PC's nicht so geübten Richtern, die ihre Referats-Verwaltung IT-unterstützt durchführen wollen, muß zunächst besonderer Wert auf die Benutzeroberfläche gelegt werden. Das Programm muß so einfach in der Handhabung sein, daß seine Benutzung im Alltag als vorteilhaft erachtet wird, so daß es tatsächlich ständig eingesetzt und der Datenbestand gepflegt wird. Keinesfalls darf es erforderlich sein, daß der Programmnutzer irgendwelche Befehle einer Datenbank-Abfragesprache kennen muß. Der Programmnutzer muß

in der Lage sein, zu der jeweiligen von ihm konkret gewünschten Funktion möglichst schnell und bequem zu gelangen. Der Lernaufwand muß absolut minimal sein. Irgendwelche Befehlskürzel dürfen unter keinen Umständen zur Programmbedienung erforderlich sein. Deshalb basiert das hier vorgestellte Programm REF darauf, daß der Anwender nur bestimmte Funktionen „anklicken“ muß, um auf diese Art und Weise Fälle ganz schnell zu recherchieren, neue einzugeben oder irgendwelche Auswertungen vorzuneh-

### Oberfläche nach dem SAA-Standard

men. Als besonders geeignet für solche Anwendungen erweist sich der sogenannte SAA-Standard<sup>3</sup>. Durch Anklicken des farblich auf dem Bildschirm hervorgehobenen Anfangsbuchstabens aus der Auswahlleiste im oberen Teil des Bildschirms öffnet sich jeweils ein Fenster<sup>4</sup> mit den in der jeweiligen Programmsituation dann angezeigten möglichen Optionen, wobei zwischen zwar vorhandenen, aber im Moment nicht ausführbaren Optionen und solchen, die ausführbar sind, auf dem Bildschirm deutlich unterschieden wird. Von dort aus kann mit den Cursortasten nach rechts und links „geblättert“ werden. Hierdurch wird folgendes bewirkt: Das gerade geöffnete Fenster schließt sich; das rechts bzw. links daneben gelegene Fenster öffnet sich zugleich. Außerdem wird in der Menüleiste die gerade aktive Option durch inverse Darstellung hervorgehoben.

<sup>1</sup> Zu den Möglichkeiten von Clipper als Alternative zu dBASE vgl. König, jur-pc 1989, Seite 23 -28.  
<sup>2</sup> Zu den Nantucket Tools II vgl. Hoffmann, jur-pc 1989, Seite 322 -325; 386.  
<sup>3</sup> Standard Application Architecture.  
<sup>4</sup> Sogenannte Pull-Down-Menüs.



Im jeweiligen Pull-Down-Menü kann die gewünschte Option mit den Cursortasten nach oben und unten gewählt und mit der Return-Taste der Vorgang ausgelöst werden. In Einzelfällen öffnet sich ein weiteres Fenster, in dem Ergänzendes abgefragt wird. Mit der Escape-Taste wird jeweils eine Ebene zurückgeschaltet.

bildungen zu sehenden Namen und sonstigen personenbezogenen Daten frei erfunden sind und nichts mit konkreten anhängigen oder anhängig gewesenen Fällen zu tun haben.

Ein „Direktausstieg“ ist über eine Funktionstaste aus jeder Programmsituation heraus möglich.

## Delegierbar: Stammdaten-Erfassung

funktionen vorsieht. Diese sollen vor allem darin bestehen, daß die Stammdaten-Erfassung nicht beim Richter durchgeführt werden muß, sondern der Kanzlei übertragen werden kann.

In das Programmkonzept muß daher die Möglichkeit integriert werden, Neufälle in der Kanzlei zu erfassen, auf Diskette zu kopieren und in den Datenbestand des Richter-PC's zu übernehmen. Dieser Umweg geht davon aus, daß bei den meisten Gerichten in absehbarer Zeit nicht damit zu rechnen ist, daß PC-Netzwerke installiert werden. Innerhalb eines Netzwerkes ist ein solcher Umweg natürlich nicht erforderlich.

Das hier vorgestellte Programm baut deshalb auf einer Doppelspurigkeit der Datenerfassung auf:

Einerseits können die Stammdaten direkt am richterlichen PC eingegeben und auch korrigiert werden, andererseits besteht die Möglichkeit der Erfassung von Neueingängen und der Übernahme auf den Richter-PC ohne schwerwiegende Redundanz-Probleme.

Eine Funktion ermöglicht das Kopieren des neu eingegebenen Datenbestandes auf Diskette mit anschließendem sofortigem Löschen der Datensätze. Damit korrespondiert die Funktion der Übernahme der Datenbestände von Diskette mit dem Anfügen an die bisherigen Datenbestände auf dem Richter-PC. Hierdurch wird erreicht, daß auf der Kanzlei immer nur die gerade neu eingegebenen Daten gespeichert sind und anschließend sofort zwangsläufig gelöscht werden. Kanzleikräfte sind deshalb nicht in der Lage, die später noch beschriebenen umfangreichen Möglichkeiten zur statistischen Auswertung vorzunehmen, nachdem dort die Daten-

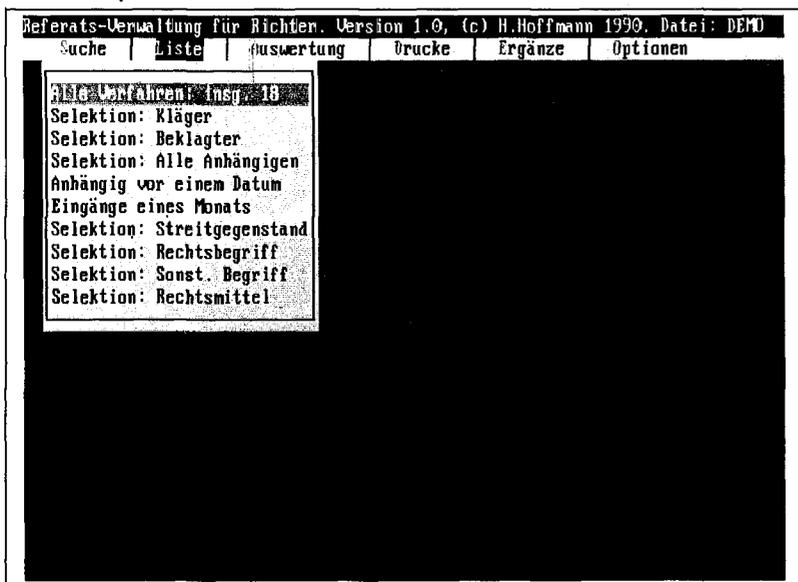


Abb. 1: Pull-down-Menü "Liste"

Abbildung 1 zeigt das Programm nach dessen Start und anschließendem Drücken des Buchstabens „L“, um die Listenfunktion aufzurufen; Abbil-

## 5. Doppelte Zielgruppe

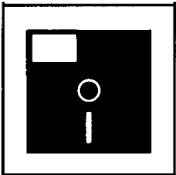
Das Programm soll zwar in erster Linie der IT-unterstützten Referats-Verwaltung des Richters

Kläger	Beklagter	R.	B.	Nr.	Jahr	BE	Eing. - Datum
Basur	Schönmehl	2	C	1	90	0	11.02.90
Fischer	Huber	2	C	2	90	0	11.02.90
Schön	Schlecht	1	C	3	90	0	11.02.90
Huber	Hofherr	1	C	4	90	0	01.03.90
Ali	Methusalem	2	C	5	90	0	03.03.90
Hussein	Yildimir	1	C	6	90	0	05.03.90
Maier	Müller	2	C	7	90	0	18.04.90
Lehmann	Allianz Vers.	2	C	8	90	0	18.06.90
Schulze	Schulze	2	C	11	90	0	19.06.90
Scholz	Möller	2	C	12	90	0	21.06.90
Scholz	Huber	2	C	13	90	0	21.06.90
Felix	Allianz	2	C	14	90	0	21.06.90
a+b GmbH	Allianz	2	C	15	90	0	21.06.90
Klein	Groß	2	C	16	90	0	21.06.90
Müller	Müller	2	C	17	90	0	21.06.90
Bürger	Hensler	2	C	18	90	0	09.07.90
abc GmbH	Software GmbH	2	C	19	90	0	10.07.90
Offenberger	Adams	2	C	20	90	0	11.07.90

Abb. 2: Liste

dung 2 zeigt ein Beispiel einer solchen Liste. Es sei hier darauf hingewiesen, daß die in den Ab-

dienen. Es soll aber auch die Akzeptanz bei den Richtern dadurch fördern, daß es Kanzlei-



bestände nicht vorhanden sind. Die Auswertungen sind lediglich beim Richter möglich.

## Zielgruppen

Eine doppelte Zielgruppe gibt es auch bei den Richtern: Einerseits diejenigen, die lediglich die Verwaltung ihres Referats bzw. als Kammervorsitzende oder Senatsvorsitzende die Verwaltung des Spruchkörpers mit Hilfe dieses Programms organisieren wollen; andererseits diejenigen – eher schon etwas fortgeschrittenen – Programmnutzer, die mit Hilfe von Fremdprogrammen auf die Datenbestände zugreifen und automatisierte Verfügungen des sogenannten kleinen Schreibwerks<sup>5</sup> vornehmen wollen.

## Integration und Datenaustausch

Das Programm unterstützt die Möglichkeiten eines integrierten Konzepts der Datenbank einerseits und der Textverarbeitung sowie eventuell auch der Tabellenkalkulation andererseits zum einen dadurch, daß der Zugriff auf einzelne Datensätze und -felder über Fremdprogramme ermöglicht wird, andererseits dadurch, daß die Funktion „Drucke“ nicht nur die Ausgabe von Recherchierergebnissen auf den Drucker ermöglicht, sondern auch die Ausgabe in Dateien unterschiedlichsten Formats, wie z.B. erneut im Format dBASE III, aber auch in verschiedenen ASCII-Formaten. Abbildung 4 zeigt die Ausgabeformate. Parallel zu der Entwicklung des hier vorgestellten Programms wird deshalb mit Hilfe des in der Justiz häufig eingesetzten integrierten Programmpakets Framework III ein völlig

menügesteuertes System der Integration verschiedenster Programme und der Textverarbeitung vom Kollegen Walter entwickelt. Dieses Konzept und seine Realisierung wird ebenfalls in diesem Heft von jur-pc durch Staatsanwalt Walter vorgestellt.

## 6. Einzelne Funktionen

An dieser Stelle sollen nicht etwa – ähnlich einer Bedienungsanleitung – alle Funktionen des Programms vorgestellt werden, sondern lediglich das Konzept und einige Einzelheiten seiner Realisierung. Abbildung 1 zeigt

### Das Listen-Menü

das Pull-Down-Menü „Liste“ mit einer ganzen Anzahl von Suchoptionen. Der Anwender kann sich beispielsweise Listen aller Verfahren eines bestimmten Klägers oder Beklagten ebenso anzeigen lassen wie Listen aller aktuell anhängigen Verfahren oder aller „Altfälle“, die vor einem bestimmten einzugebenden Datum anhängig geworden und noch nicht erledigt sind. Unterschiedliche Verfahrensarten, die Verfahren mehrerer Kammern usw. können in verschiedenen Dateien abgespeichert werden. Es kann eine beliebige Anzahl von Da-

teien angelegt werden, beispielsweise für erstinstanzliche und zweitinstanzliche Verfahren usw.

Die drei untersten Selektionskriterien von Abbildung 1 bedür-

## Freie Textfelder für Notizen

fen der kurzen Erläuterung: Die Dateien enthalten drei freie Textfelder, deren Beschreibung über die Funktion „Optionen“ vom Anwender festgelegt werden kann. So läßt sich mit dem Programm auch ein eigener „Zettelkasten“ des Richters mit Stichworten zu seinen Fällen anlegen. Das Programm gewinnt damit einen Nutzen über die eigentliche Referatsverwaltung hinaus. Die Suche ist jeweils sehr schnell, weil sie mit Indierungen arbeitet. Rechtsmarkierungen mit dem Stern (\*) sind möglich.

Auswertungen statistischer Art sind in vielfacher Weise möglich. Abbildung 3 zeigt ein Beispiel, nämlich die Auswertung der Eingänge und Erledigungen eines bestimmten Kalenderjah-

<sup>5</sup> Standard-Verfügungen wie Terminbestimmungen, Anordnungen des schriftlichen Vorverfahrens usw.

Referats-Verwaltung für Richter, Version 1.0, (c) H. Hoffmann 1990. Datei: REF

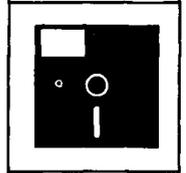
Suche | Liste | Auswertung | Drucke | Ergänze | Optionen

Auswertung für welches Jahr ? 1990

Monat	Eingänge	Erledigungen	Urteile	Vergleiche
Januar	40	36	6	4
Februar	41	35	11	3
März	44	40	12	6
April	34	40	7	4
Mai	38	34	8	6
Juni	39	20	7	0
Juli	8	10	3	0
August	0	0	0	0
September	0	0	0	0
Oktober	0	0	0	0
November	0	0	0	0
Dezember	0	0	0	0
Summe:	244	215	54	23

Drucke <ESC> Zurück

Abb. 3: Erledigungsauswertung



## Statistische Auswertungen

res mit der Anzeige der ergangenen Urteile sowie der protokollierten Vergleiche. Solche statistischen Auswertungen sind auch bezogen auf ein bestimmtes Referat (eine Kammer, einen Senat) und auf einen Berichtstatter innerhalb eines Spruchkörpers möglich und erlauben so

Über die Funktion „Ergänze“ werden neue Fälle erfaßt, und zwar entweder durch die direkte Eingabe auf dem Bildschirm oder durch die Übernahme von Diskette. Abbildung 5 zeigt die Eingabemaske mit einigen eingegebenen frei erfundenen Daten und dem eingeblendeten Fenster mit der Abfrage, ob dieser Datensatz abgespeichert werden soll oder nicht – hier allerdings nicht über die Funktion „Ergänze“ aufgerufen, sondern über die Funktion „Suche“, wo-

als auch beim Anschauen einer Liste kann jederzeit durch Drücken einer Funktionstaste in den Editier-Modus umgeschaltet werden, um eine Änderung oder Ergänzung vornehmen zu können. Wer jemals gesehen hat, wie viele Schritte erforderlich sind, um in SOJUS bzw. SIJUS aus einer Liste in den Editier-Modus der Stammdaten zu wechseln, wird diese Möglichkeiten besonders schätzen lernen. Bei der Eingabe neuer Fälle schlägt das System übrigens stets das nächste zu vergebende Aktenzeichen vor, ermöglicht es aber, das vorgeschlagene Aktenzeichen nicht zu übernehmen, sondern frei zu wählen. Viele weitere Details können hier aus Platzgründen nicht näher vorgestellt werden.

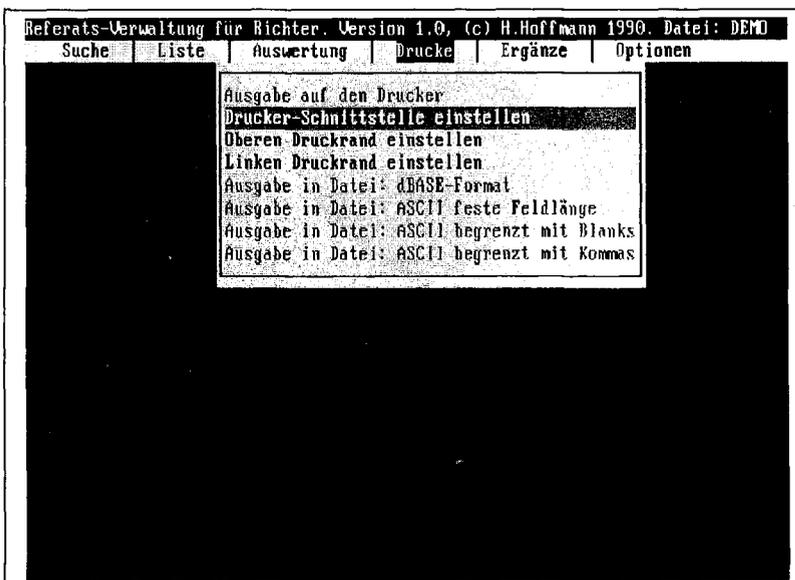


Abb. 4: Ausgabeformate

eine stets tagesaktuelle Übersicht über die Geschäftsentwicklung.

Abbildung 4 zeigt das Pull-Down-Menü der Druckfunktion. In der Druckwiedergabe wird vielleicht nicht deutlich sichtbar sein, daß die Ausgabe-Optionen auf den Drucker und in Datei farblich heller auf dem Bildschirm erscheinen als die übrigen Funktionen, weil sie gerade nicht wählbar sind. Da auf dem Bildschirm keine Selektion in Form einer Liste oder eines einzelnen Datensatzes und keine Auswertung zu sehen ist, läßt sich auch nichts auf den Drucker oder in eine Datei ausgeben. Durch Drücken des Buchstabens „G“ läßt sich jederzeit dieses Druckmenü aufrufen; jeweils situationsbezogen sind dann die einzelnen Funktionen wählbar oder auch nicht wählbar.

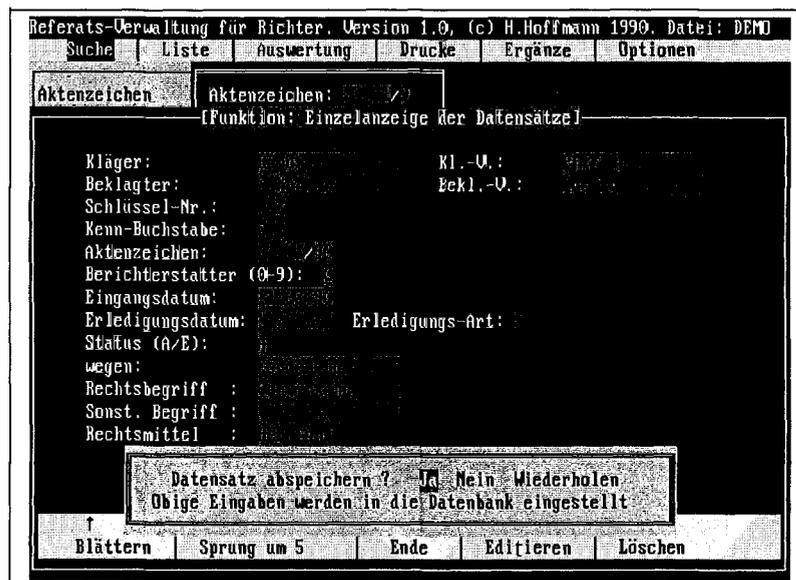


Abb. 5: Eingabemaske

bei nach dem Aktenzeichen „1/90“ gesucht worden war. Sowohl bei der Suche einzelner Fälle über das Aktenzeichen oder auch über einen Namen